



# DGUV Kompakt

Nachrichten  
der Deutschen  
Gesetzlichen  
Unfallversicherung

## Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie

# Großprojekt sichere Arbeit

**Die größte Baustelle Deutschlands liegt südlich von Berlin: In Schönefeld, wo der Hauptstadtflughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) jährlich einmal 45 Millionen Passagiere mit Zielen in der ganze Welt verbinden soll, arbeiten heute etwa 3.000 Menschen auf einem 2.000 Fußballfelder großen Areal. Mitte Juli stellten DGUV, Arbeitsministerium und Bundesländer hier der Öffentlichkeit erstmals ihre Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) vor.**

► Damit in etwa 800 Tagen das erste Flugzeug von der BBI-Startbahn abheben kann, wird in Schönefeld derzeit

eine Auflage. Es ist ein eigenes Projekt“, sagt Dr. Rainer Schwarz, Sprecher der Geschäftsführung BBI.

Einen besseren Ort hätten die Akteure der GDA also nicht wählen können, um ihre ersten Arbeitsprogramme vorzustellen. Hinter dem neuen Bündnis stehen Bund, Länder und die Unfallversicherungsträger. Gemeinsam setzen sie sich für mehr Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz ein – mittels elf gemeinsamer Arbeitsprogramme, die bis zum Jahr 2012 durchgeführt werden sollen. Mit den nun in Angriff genommenen ersten drei Arbeitsprogrammen greifen die Akteure zentrale Arbeitsschutzbrennpunkte auf: die Baubranche, Zeitarbeit und Hauterkrankungen.

Dabei zählt insbesondere die Bauwirtschaft noch immer zu den Branchen mit den höchsten Unfallrisiken – trotz Präventionserfolgen wie der Verringerung der Arbeitsunfälle in den vergangenen zehn Jahren um 58 Prozent auf etwa 120.000. „Im Rahmen der GDA sollen die Sicherheitsbeauftragten lernen, wie Arbeitsabläufe bei der Montage, Benutzung und beim Abbau von Gerüsten so systematisiert werden, dass keine Unfälle mehr passieren“, sagt Dr. Hans-Joachim Wolff, Vorstandsvorsitzender der DGUV. „Flankierend hierzu werden wir in den kommenden 15 Monaten etwa 90.000 Baustellen inspizieren“, so Wolff weiter. „Leben und Gesundheit der Beschäftigten sind uns diesen Einsatz wert.“

**Mehr zur GDA:**

**Web: [www.gda-portal.de](http://www.gda-portal.de)**

## ZUR SACHE



**Dr. Joachim Breuer,**  
Hauptgeschäftsführer  
der DGUV

### Keine Barrieren

Eine Berufskrankheit zu erleiden ist ein schweres Schicksal. Viele Jahre Arbeit, dann bricht – trotz umfassender und effektiver Präventionsarbeit der gesetzlichen Unfallversicherung – eine Erkrankung aus. Oftmals eine menschliche Tragödie! Es ist zwar kein Trost, aber eine Beruhigung, dass Erkrankte und Angehörige zumindest medizinisch und finanziell abgesichert sind: Die gesetzliche Unfallversicherung kommt für die Kosten auf und kümmert sich um eine medizinische wie soziale Rehabilitation.

Die menschliche Dimension macht die Problematik des Themas Berufskrankheiten aus. Denn: Der Gesetzgeber verlangt intensiv zu prüfen, ob eine Erkrankung tatsächlich berufsbedingt ist oder andere Ursachen hat. Grenzwerte und Gutachten klingen herzlos – sie sind jedoch umso notwendiger, je mehr so genannte Volkskrankheiten, wie die Gonarthrose, in die BK-Liste aufgenommen werden. Denn die Unfallversicherung übernimmt die Haftung des Arbeitgebers, was voraussetzt, dass nur der entschädigt wird, der einen Anspruch darauf hat. Das ist keine Frage der Kosten, sondern der Gerechtigkeit.

Ihr

Dr. Joachim Breuer



Foto: (Schmieding / Obst), Berliner Flughäfen

Auf der größten Baustelle Deutschlands, auf einem 2.000 Fußballfelder großen Areal, arbeiten heute etwa 3.000 Menschen

rund um die Uhr gearbeitet. Insgesamt 1.000 mittelständische Betriebe sind an den Aufträgen beteiligt – insbesondere in punkto Arbeitssicherheit bedeutet das einen erhöhten Managementbedarf. „Arbeitssicherheit ist für uns nicht nur

**Schweinegrippe in Deutschland**

**INTERVIEW**

# Pandemieplan für Unternehmen

Die als „Schweinegrippe“ bekannte neue Grippe wird voraussichtlich im kommenden Winter ihren Höhepunkt erreichen. Im Interview spricht Dr. Giso Schmeißer, Leiter des Stabsbereichs Arbeits- und Betriebsmedizin beim BGAG - Institut Arbeit und Gesundheit der DGUV, über die Konsequenzen für deutsche Unternehmen im Falle einer Pandemie.

Herr Dr. Schmeißer, in Deutschland verfügt nur jedes zweite Unternehmen über einen Pandemieplan. Halten Sie das für problematisch?



Viele Menschen sollten sich impfen lassen, weil sie damit dazu beitragen, dass die Ausbreitung der Pandemie verzögert wird.

Es ist dann problematisch, wenn es sich um Unternehmen handelt, deren reibungsloses Funktionieren für die Versorgungslage in der Bevölkerung oder die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit unverzichtbar ist, wie Energie- und Lebensmittelversorgung, Gesundheitswesen, Polizei, Feuerwehr oder Katastrophenschutz.

**Welchen Aufwand bedeutet ein Pandemieplan und wo bekommen Betriebe Unterstützung?**

Der Aufwand ist überschaubar, da mittlerweile umfangreiche Handlungsanleitungen im Internet verfügbar sind. Besonders hilfreich ist die Homepage des Verbandes deutscher Betriebs- und Werksärzte unter [www.vdbw.de](http://www.vdbw.de). Dort sind wesentliche Grundinformationen wie eine vierseitige Checkliste für Unternehmen oder eine Auflistung erforderlicher organisatorischer Regelungen eingestellt.

**Im Herbst wird mit dem Impfstoff gegen die neue Grippe gerechnet. Raten Sie Unternehmen, ihre gesamte**

**Belegschaft impfen zu lassen?**

Wenn der Impfstoff im September oder Oktober zur Verfügung steht, wird er nicht sofort für die gesamte Bevölkerung reichen. Es werden daher zunächst Personen geimpft, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gebraucht werden. Erst später, wahrscheinlich erst im kommenden Jahr, wird so viel Impfstoff vorhanden sein, dass jeder Impfwillige auch geimpft werden kann. Es ist sehr sinnvoll, dass sich möglichst viele Menschen impfen lassen, weil sie so auch dazu beitragen, dass die Ausbreitung der Pandemie verzögert wird. Zusätzlich sollte daher auch die jährliche Impfung gegen die saisonale Grippe in Anspruch genommen werden.

**Web:** [www.dguv.de](http://www.dguv.de) (Webcode d91363)

Ein ausführliches Interview zu diesem Thema ist erschienen in ARBEIT UND GESUNDHEIT Newsletter 10/2009



Dr. Giso Schmeißer, Institut Arbeit und Gesundheit der DGUV

Foto: privat

## Nie ohne Helm

► 2008 verunglückten fast 80.000 Fahrradfahrer in Deutschland. In vielen Fällen hätte ein Schutzhelm schwere Kopfverletzungen verhindert. Doch da Helme häufig als „uncool“ gelten, ziehen die wenigsten Fahrradfahrer einen an. „Fahrradfahren und Helmtragen müssen zusammen gehören“, fordert daher der Ärztliche Direktor des Unfallkrankenhauses Berlin, Prof. Dr. Axel Ekkernkamp. Statt einer gesetzlichen Helmpflicht plädiert er für eine umfassende Aufklärung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrern: „Helme sollten als selbstverständlicher Bestandteil des Fahrradverkehrs gezeigt werden. Zum Beispiel indem man Fahrräder nur noch zusammen mit einem Helm verkauft.“

**Web:** [www.ukb.de](http://www.ukb.de) > Presse



Foto: DSH

## DGUV: Politische Gespräche

► Kaum zu spüren ist die parlamentarische Sommerpause in diesem Jahr in Berlin. Der Grund ist die bevorstehende Bundestagswahl. Auch die DGUV meldet sich in den Sommermonaten regelmäßig zu aktuellen Themen zu Wort: So waren die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise Thema eines informellen Gedankenaustausches, zu dem die DGUV in Berlin im Juli Vertreter von Politik, Wirtschaft und Sozialpartnern geladen hatte. Das Impulsreferat zum Thema stammte von Michael Glos, Bundesminister a. d., dessen Vortrag zu angeregten Diskussionen führte.

Sein Fazit: Trotz langsamer Erholung - am Arbeitsmarkt werde sich die Krise im kommenden Jahr zeitverzögert zeigen. 2010 müsse mit einer Arbeitslosenquote von mehr als zehn Prozent gerechnet werden, so Glos. Dieser Aspekt betrifft die gesetzliche

Unfallversicherung in besonderem Maße, da sich der Rückgang der Beschäftigten einerseits und die schlechte Situation der Unternehmen andererseits auf die Finanzsituation der Träger, Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, auswirkt. Angesichts der rückwirkenden Erhebung der Beiträge, könnte es somit sein, dass es in den nächsten Jahren nicht mehr bei fallenden Beitragssätzen bleibt. Dennoch haben die Berechnungen der DGUV ergeben, dass selbst bei einer schweren Wirtschaftskrise keine Beitragsexplosion zu befürchten ist.

Glos äußerte sich in seinem Vortrag auch zu den staatlichen Eingriffen, die unbedingt begrenzt bleiben müssten.



Foto: CDU/CSU-Fraktion

**Hintergrund**

# Fünf neue Berufskrankheiten

**Die Liste der Berufskrankheiten ist um fünf weitere ergänzt worden. Insgesamt werden damit 73 Krankheitsbilder als Berufskrankheiten anerkannt, sofern ihre berufliche Verursachung bestätigt ist.**

► Zum 1. Juli hat die Bundesregierung auf Empfehlung des Ärztlichen Sachverständigenbeirates Berufskrankheiten folgende Krankheitsbilder in die Liste der Berufskrankheiten aufgenommen:

- 1 Erkrankungen des Blutes, des blutbildenden und des lymphatischen Systems durch Benzol (BK-Nr. 1318)
- 2 Gonarthrose – der vorzeitige Verschleiß der knorpeligen Gelenkflächen im Knie (BK-Nr. 2112)
- 3 Lungenfibrose durch extreme und langjährige Einwirkungen von Schweißrauchen und Schweißgasen (BK-Nr. 4115)
- 4 Lungenkrebs durch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) (BK-Nr. 4113)
- 5 Lungenkrebs durch das Zusammenwirken von Asbestfasern und PAK (BK-Nr. 4114)

Diese Krankheiten können durch berufliche Tätigkeiten verursacht

werden. Häufig haben Erkrankungen wie Gonarthrose oder Lungenkrebs aber auch andere Ursachen. Um hier zu unterscheiden und abzugrenzen, enthalten drei der neuen Berufskrankheiten (BK-Nrn. 2112, 4113, 4114) Grenzwerte. Sie legen die für eine Anerkennung erforderliche Intensität und Dauer der schädigenden Einwirkungen fest. Bei den beiden anderen neuen Berufskrankheiten (4115, 1318) war dies aufgrund der Forschungsergebnisse nicht möglich.

Besonders relevant ist die Regelung eines Grenzwertes bei der Gonarthrose, an der gerade ältere Menschen häufig leiden. Für die Anerkennung als Berufskrankheit ist der Nachweis von 13.000 Arbeitsstunden mit kniebelastender Tätigkeit erforderlich. Hierbei zählen nur Arbeitsschichten mit mindestens einer Stunde Arbeit im Knien oder in der Hocke.

Auf diesen Wert kommt beispielsweise ein Installateur, der jährlich in 200 Arbeitsschichten je 2 Stunden kniebelastend tätig war, nach 32,5 Jahren; ein Fliesenleger mit je 4 Stunden pro Arbeitsschicht bereits nach der Hälfte der Zeit, also in 16,25 Jahren.

## Die 10 häufigsten bestätigten Berufskrankheiten 2008



Quelle: DGUV – Infografik: christophschmid.com

Die rückwirkende Anerkennung der neuen Berufskrankheiten wird durch einen Stichtag begrenzt. Nur bei Erkrankungen durch Benzol gibt es diese Regelung nicht, da die neue BK-Ziffer eine bereits bestehende Berufskrankheit (Nr. 1303) präzisiert. Der Stichtag richtet sich in der Regel nach dem Veröffentlichungszeitpunkt der jeweiligen wissenschaftlichen Empfehlungen. Für die Versicherten bedeutet dies: Eine Berufskrankheit kann nur anerkannt werden, wenn die Erkrankung erst nach dem Stichtag eingetreten ist.



## Prävention braucht Forschung **ZUM THEMA**

► Fünf neue Erkrankungsbilder können künftig als Berufskrankheit (BK) anerkannt werden. Allein die Tatsache, dass eine solche Erweiterung der BK-Liste notwendig wurde, macht deutlich, dass die Prävention hier weiter gefordert ist. Vision Zero – eine Welt ohne Berufskrankheiten? Auch wenn das heute utopisch klingt, dies muss das Ziel unserer Präventionsarbeit sein. Die Entwicklung zeigt, dass Prävention wirkt: Rund 23.000 neu anerkannten BKen im Jahr 1996 stehen rund 13.000 Anerkennungen im Jahr 2008 gegenüber. Tendenz in den letzten Jahren sinkend und trotzdem in jedem Fall, besonders bei beruflich bedingten Krebserkrankungen, ein schweres Einzelschicksal für die betroffenen Versicherten und ihre Familien. Für eine effektive und effiziente Präventionsarbeit ist Forschung

unerlässlich. Nicht ohne Grund ist der Forschungsauftrag der Unfallversicherungsträger gesetzlich verankert. Nur durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse und die Expertise der Praxis kann die Präventionsarbeit kontinuierlich weiterentwickelt werden. Primäres Ziel der Forschung muss es sein, die Entstehung der Erkrankungen durch eine wirksame Prävention bereits im Vorfeld zu vermeiden. Dort, wo dies nicht mehr möglich ist, steht die Früherkennung der Erkrankung im Fokus der Forschung. Nur so wird in vielen Fällen eine erfolgreiche Therapie möglich und kann helfen, persönliches Leid zu lindern.



**Prof. Thomas Brüning,** Direktor Forschungsinstitut für Arbeitsmedizin der DGUV

Foto: Andreas Ren / BGFA

## MEDIENECKE

### Für Kleinbetriebe

Praxisorientiert, leicht verständlich und wirtschaftlich vertretbar – so soll Prävention am Arbeitsplatz sein. Insbesondere wenn es nach den rund drei Millionen kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) in Deutschland geht. Denn im Gegensatz zu großen Betrieben verfügen diese meist nicht über eine eigene Arbeitsschutzabteilung. Mit „Gesund und fit im Kleinbetrieb“ gibt die DGUV eine Schriftenreihe heraus, die speziell auf die Bedürfnisse von KMU zugeschnitten ist. Die Reihe deckt den Bedarf an

konkreten, maßgeschneider-ten Hilfen für die betriebliche Praxis. Sie bietet beispielsweise Handlungshilfen für ein gesundes Klima im Büro, zur Rückengesundheit, Stressvermeidung und Hinweise zur Nutzung von Tageslicht. Mit den gezielten Hilfestellungen ist es den Betrieben möglich, Probleme beim

Gesundheitsschutz aus eigener Kraft zu lösen. Die Schriftenreihe wird ständig fortgeführt. In Kürze erscheint eine Handlungshilfe, die Anregungen gibt, wie den Auswirkungen des demografischen Wandels entgegengewirkt werden kann.

**Web:** [www.dguv.de](http://www.dguv.de) (Webcode: **d69167**)



### Das Stichwort

# Schüler-Unfallversicherung

**In Deutschland stehen Schüler, Studierende und Kinder in Kindertageseinrichtungen unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung: Die Schüler-Unfallversicherung sichert sie und ihre Familien gegen die Folgen von Unfällen ab.**

► Rund 17 Millionen Versicherte erfasst die Schüler-Unfallversicherung über ihre Träger – die Unfallkassen und Gemeindeunfallversicherungsverbände. Versichert ist sowohl der Besuch der Bildungseinrichtung als auch der Weg dorthin und nach Hause zurück. Zu den Versicherten gehören nicht nur – wie der Name vermuten lässt – Schüler in allgemeinbildenden und Berufsschulen, sondern auch Studierende, Kinder in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege.

Ziel der gesetzlichen Unfallversicherung ist es, eine gesunde und sichere Umgebung für Kinder zu schaffen. Die Unfallkassen und Gemeindeunfallversicherungsverbände beraten die Schulen und Kindertageseinrichtungen daher beispielsweise auch in Fragen des Gesundheitsschutzes oder bei der sicheren Gestaltung von Gebäuden. Darüber hinaus bieten sie Weiterbildungen für Lehrkräfte an.



Foto: Unfallkasse Rheinland-Platz

Trotz intensiver Präventionsarbeit ereignen sich noch immer viele Unfälle auf dem Schulweg und in der Bildungseinrichtung.

Dennoch lassen sich Unfälle leider nicht immer vermeiden. Allein im Jahr 2008 ereigneten sich rund 1,5 Millionen meldepflichtige Unfälle auf dem Schulweg und beim Besuch der Einrichtung. Die meisten verliefen glimpflich, in rund 1.000 Fällen jedoch zahlte die Schüler-Unfallversicherung eine Rente.

Finanziert wird die Schüler-Unfallversicherung über die Umlage des jeweiligen Unfallversicherungsträgers aus den kommunalen Haushalten. Im Jahr 2008 betrug die Aufwendungen dafür rund 420 Millionen Euro.

### TERMINE

<b>02.10.2009</b>	Dresden	Gefahrstoffe am Bau Workshop der BG BAU <a href="http://www.bgbau.de">www.bgbau.de</a>
<b>06.10.2009</b>	Bielefeld	Betriebliches Gesundheitsmanagement Fachtagung des ZiF <a href="http://www.bgm-bielefeld.de">www.bgm-bielefeld.de</a>
<b>15.-16.10.2009</b>	Dresden	Internationales Kolloquium der IVSS <a href="http://www.dguv.de">www.dguv.de</a> (Webcode d39924)
<b>19.-23.10.2009</b>	Europaweit	Europäische Woche für Sicherheit und Gesundheitsschutz <a href="http://www.osha.europa.eu/de/campaigns">www.osha.europa.eu/de/campaigns</a>
<b>03.-06.11.2009</b>	Düsseldorf	A+A Internationale Fachmesse betriebliche Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit <a href="http://www.aplusa-online.de">www.aplusa-online.de</a>

### Impressum

**Herausgeber:**  
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)  
Dr. Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer  
Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

**Herausgeberbeirat:**  
Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Beate Eggert, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Prof. Dr. Bernd Baron von Maydell, Dr. Franz Terwey, Jutta Vestring

**Verantwortlich:**  
Gregor Doepeke, Dr. Dagmar Schittly,  
DGUV, Mittelstraße 51, 10117 Berlin

**Redaktion:**  
Elke Biesel, Stefan Boltz, Dr. Dagmar Schittly, Sanja Zec  
Grafik: Christoph Schmid ([christophschmid.com](mailto:christophschmid.com))

**Verlag:**  
KompPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,  
Postfach 110226, 10832 Berlin  
Tel.: 030 22011-0, Fax: 030 22011-105,  
E-Mail: [verlag@komppart.de](mailto:verlag@komppart.de)  
Druck: Albersdruck Düsseldorf

**Ihr Kontakt zur Redaktion:**  
E-Mail: [kompakt@dguv.de](mailto:kompakt@dguv.de)